

# Radeln auf dem Holzweg und zu den Schafen

55 Teilnehmer erkunden Natur und Betriebe zwischen Strausberg, Buckow und Garzau/Garzin

Von DIRK SCHAAL

Strausberg. 55 Fahrer aus der Uckermark bis hin zum Oberpreewald nahmen die 43 Kilometer der Tour de MOZ entlang des märkischen Holzweges in Angriff. Neben Informationen zu erneuerbaren Energien lockten ein Blick vom Waldsiewersdorfer Wasserturm und ein Besuch in der Bergschäferei.

[www.tourdemoz.de](http://www.tourdemoz.de)



unterstützt von



„Als eine halbe Stunde vor dem Beginn noch keiner da war, hatte ich schon Bammel, dass da gar keiner kommen könnte“, verriet Tourführer Jürgen Goß am Sonnabend vorm Start der Tour. Doch schon kurz darauf füllte sich der Parkplatz des Strausberger Stic. „Das lassen wir uns doch nicht entgehen. Bei jeder Tour gibt es etwa Neues zu entdecken und das Thema klingt spannend“, erzählten die beiden Storkower Christa und Werner Last.

Nach dem Startschuss bewegte sich der Pulk über Hohenstein

nach Ruhlsdorf auf dem erst im vorigen Jahr fertiggestellten Radweg. Von dort aus ging es querfeldein über einen Waldweg durch das Naturschutzgebiet Ruhlsdorfer Bruch, eine einzigartige Wiesen- und Moorlandschaft. Sumpf-Baldrian und vom Aussterben bedrohte Gräser finden da ihren Lebensraum.

Kurz vor der Ortsdurchfahrt Hasenholz verdrehte ein ganzes Rudel Damwild die Köpfe, um den radelnden Zweibeinern zu folgen, die sich einen steilen Anstieg hinauf mühten. „Das macht Spaß, genau hier sind wir in unserem Element“, verrieten ziemlich außer Puste oben angekommen die Bernauer Torsten Messal und Jan Kosse auf ihren Mountainbikes.

Nach etwa 16 Kilometern, vorbei an idyllischen Orten am Rande des Weißen- und des Schermützelsees, war die Buckower Touristinfo erreicht. „Brandenburg hat so schöne Landschaften, da muss man nicht weit weg fahren“, schwärmte die Grünheiderin Rosita Frahm. „Aber 90 Pfennig für ein Brötchen im Bioladen hier, das ist ordentlich“, beschwerte sie sich mit einem Augenzwinkern und ließ sich die Luxus-Schrippe trotzdem schmecken. Nächste Station war Drei Eichen, das Besucherzentrum für Natur- und Umwelterziehung. Nach Stärkung und Führung über den Hof, der hauptsächlich mit er-



Zum Anfassen und Riechen: Der Inhaber der Bergschäferei, Michael Hartmann (r.), erklärt den Tour-Teilnehmern, wie er Hackschnitzel herstellt. Foto: Dirk Schaal

neuerbaren Energien wie Solar und Holz in Eigenregie versorgt wird, stellte Heiner Grienitz vom Energiebüro MOL die neu aufgestellte 6. Infotafel zum märkischen Holzweg vor.

„Ihr habt eine wunderschöne Natur und um eure Radweg

kann man euch nur beneiden“, bemerkte Angelika Ostwald aus dem Spreewäldischen Goyatz. Aus ihrem Freundeskreis konnte sie bisher keinen zum Radeln überreden. „Da habe ich durch Zufall von den geführten MOZ-Touren gehört und bin seit drei

Jahren vollauf begeistert dabei“, sagte sie.

Auf der Alten Berliner Straße, teilweise war noch das alte Feldsteinpflaster schmerzhaft zu spüren, ging es vorbei an der Frühstückseiche in Richtung Waldsiewersdorf. „Hier sollen

Karl der Große und sein Freund Hans Hermann von Katte auf dem Weg nach Küstrin zur Festungshaft Frühstück gemacht haben“, erklärte Peter Churfürst, Chef der Strausberger Naturfreunde. Kurz darauf querte wie verabredet der „Strausber-

ger Bulle“, ein Traditionszug der Buckower Eisenbahn, mit lautem Signal die Strecke.

„Hier war ich noch nie“, verriet Silvia Gebhardt aus dem fast benachbarten Rehfelde beim Zwischenstopp auf dem Waldsiewersdorfer Wasserturm. Nach kurzer Fahrt war die Bergschäferei erreicht. Ein Landwirtschaftsbetrieb, dessen Hof über Holzhackschnitzel aus eigener Herstellung beheizt wird, wie Inhaber Michael Hartmann berichtete. Darüber hinaus verkauft der 1995 gegründete Betrieb Holz aus eigenem Wald, betreibt Ackerbau und bietet selbst hergestellte Säfte und Weine an. „Das ist schon mutig, heutzutage solch einen Hof zu betreiben“, bewunderte nicht nur die Eberswalderin Susanne Winkler.

Danach führte der Weg auf dem R1 entlang der denkmalgeschützten Heerstraße über Garzin zurück zum Stic. „Das Tempo war schon etwas schnell. Aber Bergschäferei und Wasserturm waren toll“, sagten die treuen Tourfahrer Ursula und Heinz Hanisch aus Angermünde. „Ich befürchte, dass morgen der Hintern schmerzen wird. Aber das war es allemal wert und trotzdem bin ich beim nächsten Mal wieder dabei“, erklärte der Neuenhagener Alfred Henze.

Mehr Bilder zum Thema: [www.moz.de/fotos](http://www.moz.de/fotos)